

Editorial

### Die scharfen Profile erhalten



Man solle Äpfel und Birnen nicht miteinander vergleichen, lautet eine gängige Redensart. Doch in so manchem Vergleich ist gerade

die Trennschärfe verschiedener Profile entscheidend. Zum Beispiel, wenn es im Arbeitsmarkt um die Bewertung von unterschiedlichen Bildungsabschlüssen geht. In der Schweiz herrscht mehrheitlich Konsens, dass die eidgenössischen Diplome der höheren Berufsbildung besser mit akademischen Titeln vergleichbar werden sollen.

Im Raum steht der Vorschlag, in der Berufsbildung die neuen Titel «Professional Bachelor» und «Professional Master» einzuführen. Über die Anlehnung an die akademischen Titel soll der grosse Wert dieser Ausbildung auch im Ausland besser erkennbar sein. Der Nationalrat sagte dazu Ja, im Ständerat entscheiden wir demnächst darüber. Für mich ist dieser Weg riskant und führt nicht zum erhofften Ziel. Vielmehr droht eine Vermischung von akademischen Titeln und Abschlüssen der höheren Berufsbildung. Genau dies gilt es zu verhindern!

Die Einführung eines nationalen Qualifikationsrahmens ist vielversprechender für die Anerkennung der Abschlüsse der höheren Berufsbildung. Das Nebeneinander der verschiedenen Bildungswege ist eine der grössten Stärken des Schweizer Systems. Die unterschiedlichen Profile müssen deshalb auch in Zukunft klar erkennbar sein.

**Joachim Eder**

Ständerat,  
Mitglied Politikerteam FUTURE

### Fachkräftemangel im Gesundheitswesen

## Wir stehen mitten im Wandel

**Der Schweiz fehlt qualifiziertes Gesundheitspersonal in Medizin und Pflege. Mit zusätzlichen Studienplätzen in der Humanmedizin und steigenden Absolvierendenzahlen in den Pflegestudiengängen engagieren sich die Hochschulen gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitswesen. Weitere Anstrengungen sind aber dringend notwendig.**

Das Schweizer Gesundheitssystem wandelt sich: Die Menschen werden immer älter, das Verhalten der Bevölkerung verändert sich und die Medizin entwickelt sich weiter. Gleichzeitig gibt es zu wenig Ärzte und Pflegepersonal, um die künftige Versorgung zu gewährleisten. Der Bundesrat setzt sich in der Strategie «Gesundheit2020» zum Ziel, mehr Personal auszubilden.

Im Rahmen der Plattform «Zukunft ärztliche Bildung» haben Bund und Kantone empfohlen, in der Humanmedizin bis ins Jahr 2018 jährlich 1100 Studienabschlüsse zu erzielen – das entspricht einer Aufstockung um 300 Ärztinnen und Ärzte pro Jahr. An den Hochschulen weiss man um den Bedarf der Gesellschaft: Die Universitäten Zürich und Lausanne haben 2013 ihre Kapazitäten in der Medizin um je

60 Studienplätze pro Jahrgang erhöht. Die Universitäten Basel und Bern folgten 2014 mit einer Erhöhung um je 40 Plätze. 2015 sollen in Genf 10 zusätzliche Plätze entstehen. Im Tessin sind die Arbeiten, um an der Universität der italienischen Schweiz einen Master in Medizin für jährlich 60 bis 70 Studierende anzubieten, weit fortgeschritten. Damit wäre das Ziel von 300 zusätzlichen Plätzen noch nicht erreicht – aber fast (siehe Grafik).

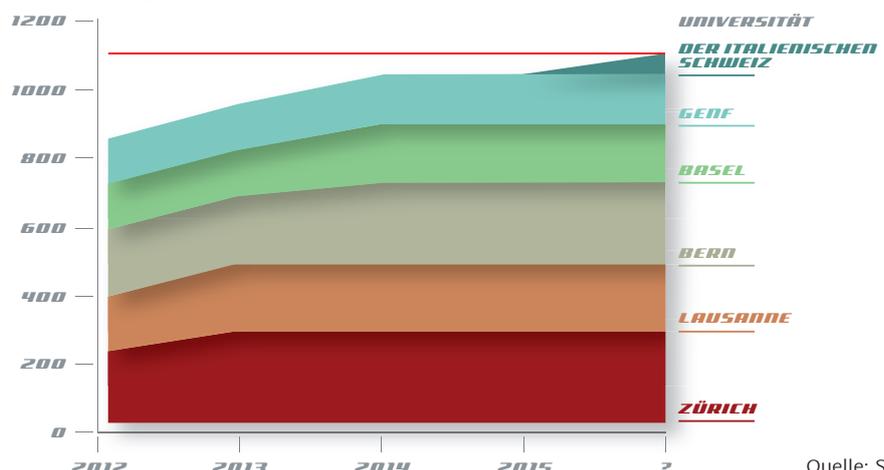
In der Hausarztmedizin ist der Bedarf an zusätzlichen Ärzten besonders gross. Der Ausbildung in der medizinischen Grundversorgung wurde in der Vergangenheit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, die akademische Anerkennung ist gering. Der Bund hat die Hausarztmedizin deswegen als Ausbildungsziel im Gesetz verankert. Heute bieten mehrere Universitäten spezifische Ausbildungen in diesem Bereich an.

### Schwerpunkt in der BFI-Botschaft

Bis alle diese Massnahmen Früchte tragen, dauert es rund sechs Jahre. Die Aufstockungen verursachen aber bereits heute Mehrkosten für Infrastruktur und zusätzliches Personal. Der Bundesrat hat

Fortsetzung auf Seite 2

### Entwicklung der Studienplätze in der Humanmedizin



darum in Aussicht gestellt, den Ausbau der Kapazitäten in der Humanmedizin in der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017–2020 zu berücksichtigen.

Auch die Eidgenössischen Technischen Hochschulen unternehmen Schritte zur Stärkung der medizinischen Ausbildung. Bereits eingeführt sind Passerellen, über die Studierende in bestimmten Bachelor-Studiengängen mit geringem Mehraufwand ein Masterstudium in Medizin aufnehmen können. Dieser Beitrag soll helfen, in den Kliniken mehr medizinisches Fachpersonal mit Kenntnissen in der technologiegestützten Forschung ausbilden zu können.

#### **Pflege: mehr Abschlüsse genügen nicht**

Auch im Pflegebereich sowie in anderen Gesundheitsberufen – insbesondere in der Physiotherapie – herrscht akuter Fachkräftemangel. Zwar stieg die Zahl der Bachelor-Abschlüsse in den Pflegestudiengängen von 2009 bis 2013 an. Dieser Anstieg reicht jedoch nicht aus, um den erhöhten Bedarf zu decken und diejenigen Pflegefachkräfte zu ersetzen, die den Beruf nach kurzer Zeit verlassen. Denn Löhne, Arbeitsbedingungen und berufliche Perspektiven sind immer noch zu wenig attraktiv. Die vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Studie «Nurses at work» untersucht die Gründe und will aufzeigen, wie der Fachkräftemangel in den Pflegeberufen bekämpft werden kann.

#### **Inkrafttreten HFKG**

## **Ein Meilenstein für die Hochschullandschaft**

Die Schweizer Hochschullandschaft steht vor einem bedeutsamen Jahreswechsel: Per 1. Januar 2015 tritt das neue Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) in Kraft, welches das eidgenössische Parlament im Herbst 2011 verabschiedet hat. Mit dem HFKG werden Koordination, Qualitätssicherung und Finanzierung aller drei Schweizer Hochschultypen erstmals in einer gemeinsamen Gesetzgebung geregelt. Der Bundesrat plant die Inkraftsetzung des HFKG in zwei Etappen: Per 2015 werden die neue Organisation sowie die Regelung der Akkreditierung eingeführt. Die Bestimmungen über die Finanzierung treten erst per Anfang 2017 mit der neuen BFI-Periode in Kraft.

#### **Die drei bestehenden Rektorenkonferenzen gehen per 1. Januar 2015 in swissuniversities ein.**

Im Januar nehmen drei neue Organisationen ihre Tätigkeit auf: die Schweizerische Hochschulkonferenz (SHK), die Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen (swissuniversities) sowie der Schweizerische Akkreditierungsrat. Die SHK ist das oberste hochschulpolitische Organ und koordiniert die Tätigkeiten von Bund und

Kantonen. Sie setzt sich zusammen aus der gesamtschweizerischen Plenarversammlung und dem Hochschulrat, in dem die Trägerkantone der Hochschulen tagen.

swissuniversities ist das gemeinsame Organ aller Hochschulen und setzt sich aus den Rektorinnen und Präsidenten der Universitäten, der Fachhochschulen sowie der Pädagogischen Hochschulen zusammen. Die drei bestehenden Rektorenkonferenzen gehen per 1. Januar 2015 in swissuniversities ein. Die neue Rektorenkonferenz gliedert sich in drei Kammern, in denen die Vertreter der einzelnen Hochschultypen spezifische Themen behandeln. Ausserdem verpflichtet das HFKG die Hochschulen zur Qualitätssicherung und zu einer institutionellen Akkreditierung. Zu diesem Zweck nimmt der Schweizerische Akkreditierungsrat seine Tätigkeit auf und unterhält eine Agentur zur Akkreditierung von Hochschulen und Studiengängen.

Das Inkrafttreten des neuen Gesetzes stellt einen Meilenstein in der Umsetzung des Bildungsartikels dar, den die Schweizer Stimmbevölkerung mit ihrem deutlichen Ja im Jahr 2006 in der Verfassung verankerte.

#### **Impressum**

© Netzwerk FUTURE 2014

Münstergasse 64/66, 3011 Bern  
T 031 351 88 46  
info@netzwerk-future.ch  
www.netzwerk-future.ch

Das Netzwerk FUTURE fördert den Dialog zwischen Politik und Wissenschaft. Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt.

## **Bewährte Inhalte im neuen Gewand**

Die Website und die elektronischen Publikationen des Netzwerks FUTURE erscheinen ab sofort in neuem Design. Die neugestaltete Homepage bietet eine höhere Benutzerfreundlichkeit und bessere Lesbarkeit – auch auf mobilen Geräten. Die bewährten Inhalte bleiben erhalten: Mit tagesaktuellen News und einer Vielzahl an informativen Dokumenten ist die Website des Netzwerks FUTURE das einzige Portal, das einen Überblick über alle Ereignisse in der Schweizer BFI-Politik gibt. Monatlich rufen rund 4000 Besucherinnen und Besucher die Website auf. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Neuerungen unter [www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch).

**Wissenschaftlicher Nachwuchs**

## Kommission fordert substanzielle Mittel

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S) hat Anfang November 2014 ein Postulat eingereicht, das vom Bundesrat substanzielle Mittel zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verlangt. Die Kommissionsmitglieder stimmten dem Vorstoss mit 6 zu 1 Stimme bei 3 Enthaltungen zu. Die Gelder sollen im Rahmen der Botschaft über die Förderung von Bil-

dung, Forschung und Innovation in den Jahren 2017–2020 bereitgestellt werden und den Hochschulen als Anreiz dienen, zusätzliche Assistenzprofessuren mit Tenure Track einzurichten. Diese Massnahme hat der Bundesrat seinerseits im Bericht über die Nachwuchsförderung in Aussicht gestellt. Damit sollen wissenschaftliche Karrieren in der Schweiz attraktiver werden. Heute sind die Karriere-

schritte zwischen Doktorat und Professur wenig definiert und schwierig planbar. Das Tenure Track-Modell erlaubt fortgeschrittenen Forschenden die Einrichtung einer Professur auf Probe. Das Postulat der WBK-S fordert ausserdem weitere Massnahmen auf Stufe Postdoktorat. Der Ständerat berät den Vorstoss in der Wintersession 2014.

### **in KÜRZE**

#### **Kommission will Stipendien materielle harmonisieren**

Mit 12 zu 10 Stimmen bei 3 Enthaltungen hat sich die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats dafür ausgesprochen, die materielle Harmonisierung der kantonalen Stipendien im revidierten Ausbildungsbeitragsgesetz aufzunehmen. Die Mehrheit der Kommission hält damit am Entscheid des Nationalrats fest, während die Minderheit dem Ständerat folgt. Das Plenum der grossen Kammer berät den Gegenvorschlag zur Stipendieninitiative in der Wintersession.

#### **Bergamaschi präsidiert Kammer der Fachhochschulen**

Per 1. Januar 2015 übernimmt Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz, den Vorsitz der Kammer der Fachhochschulen in der Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen (swissuniversities). Als solcher löst er den aktuellen Präsidenten der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) Thomas D. Meier, Rektor der Zürcher Hochschule der Künste, ab. Die KFH geht per Anfang 2015 als Kammer Fachhochschulen in swissuniversities ein.

#### **Präimplantationsdiagnostik: Zustimmung zum Kompromiss**

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N) unterstützt die Vorschläge des Ständerats zur Revision des Fortpflanzungsmedizingesetzes. Demnach sollen künftig maximal zwölf Embryonen ausserhalb des weiblichen Körpers entwickelt werden dürfen. Die WBK-N sprach sich ausserdem dafür aus, dass Samenzellen auch nach dem Tod des Spenders verwendet werden dürfen. Das Nationalratsplenum entscheidet in der Wintersession über diese letzten Differenzen.

#### **Teillasoziiierung an Horizon 2020 bis 2016**

Seit dem 15. September 2014 ist die Schweiz an Teilen des europäischen Forschungsprogramms Horizon 2020 assoziiert, wie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation bekannt gab. Forschende in der Schweiz können sich unter anderem wieder für die Förderungen des Europäischen Forschungsrats bewerben. Die Teillasoziiierung ist zeitlich bis Ende 2016 begrenzt.

#### **Rektor Loprieno tritt 2015 zurück**

Der Rektor der Universität Basel, Antonio Loprieno, tritt per 31. Juli 2015 vorzeitig von seinem Amt zurück. Der Professor für Ägyptologie leitet die Universität seit Oktober 2006 und ist ausserdem amtierender Präsident der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS).

#### **Zustimmung für Beteiligung an ESS**

Mit 12 Stimmen bei 1 Enthaltung unterstützt die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats eine Schweizer Beteiligung an der European Spallation Source (ESS) bis in das Jahr 2026. Der Bundesrat beantragt dafür einen Kredit im Umfang von 97 Millionen Franken. Aus dem multinationalen Forschungsinfrastrukturprojekt soll die weltweit grösste Neutronenquelle hervorgehen.

#### **Hans-Rudolf Schärer neuer Präsident der COHEP**

Professor Hans-Rudolf Schärer ist neuer Präsident der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP). Der Rektor der PH Luzern folgt auf den in Pension gegangenen Johannes Flury.